

«Hier treffe ich auf Gleichgesinnte»

In Zuchwil leben Menschen aus 70 Nationen. Der Verein Zusammen in Zuchwil will vermitteln und die Integration erleichtern.

Melissa Burkhard

«Brauchst du Salz?», fragt eine Frau und zeigt auf eine blaue Packung auf dem Tisch.

Es gibt selbstgemachte Kürbissuppe und dazu kleine Brötchen, deren Form an das Herbstgemüse erinnern. Neun Frauen und zwei Kinder sitzen am Tisch im Zuchwiler Widi-Treff. Sie besuchen die Frauenrunde des Vereins «Zusammen in Zuchwil».

Einmal im Monat treffen sich hier Frauen verschiedenster Nationalitäten, um gemeinsam zu kochen, zu basteln oder Kaffee zu trinken. Vor allem aber, um sich auszutauschen. Wo finde ich einen Frauenarzt? An wen kann ich mich wenden, wenn mein Kind Probleme in der Schule hat? Solche Fragen werden hier beantwortet.

An diesem Morgen kommen die Teilnehmerinnen aus Syrien, Jordanien, Marokko, Afghanistan oder Lettland. Die meisten leben erst seit wenigen Jahren in der Schweiz. Sie unterhalten sich auf Hochdeutsch. Fehlt jemandem ein Wort, wird untereinander übersetzt.

Ein Treffpunkt für Gleichgesinnte

Besucherin Naoual Ammoutach kommt aus Marokko und lebt seit 15 Jahren in der Schweiz. Etwa genauso lange besucht sie die Frauenrunde. Sie habe über Bekannte vom Angebot erfahren. «Hier bekomme ich Hilfe, wenn ich Fragen zur Schule habe», sagt die Mutter von zwei Söhnen.

«Solche Treffs sind vor allem in den ersten zwei Jahren in einem neuen Land sehr wichtig», ergänzt Amal Alharhashi. Sie stammt aus Jordanien und kam vor sieben Jahren in die Schweiz. Zum einen helfe der Austausch dabei, Deutsch zu üben, zum anderen könne man so soziale Kontakte knüpfen. Letzteres sei insbesondere für



An der Frauenrunde tauschen sich Frauen aus ganz unterschiedlichen Kulturen aus.

Bilder: Patrick Lüthy



Yildiz Demir und Martin Heeb präsidieren gemeinsam den Verein.

Frauen wichtig. Denn während die Männer oft ausserhalb von Zuhause arbeiten, kümmern sie sich um die Kinder. Ihnen fehlt dadurch der soziale Austausch. In der Frauenrunde treffe man dann auf Gleichgesinnte, sagt Amal Alharhashi: «Wenn jemand Neues dazu kommt, sagen wir: Wir waren auch wie du.»

Calister Offor besucht die Frauenrunde mit ihrer vierjährigen Tochter Brianna Zina. «Deutsch war zu Beginn meine

grösste Herausforderung», sagt die Nigerianerin, die vor zehn Jahren in die Schweiz kam.

Nominiert für den Sozialpreis

Bereits seit 2009 finden die Frauenrunden in Zuchwil statt. Sie sind damit das älteste und etablierteste Angebot des Vereins Zusammen in Zuchwil. Er unterstützt Migrantinnen und Migranten dabei, sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden. In Zuchwil ist das ein be-



Calister Offor mit Tochter Brianna Zina.

sonders wichtiges Thema. Menschen aus 70 Nationen leben in der Gemeinde.

Heuer war der Verein für den Solothurner Sozialpreis nominiert. Das mache sie sehr stolz, sagen die beiden Co-Präsidenten des Vereins, Yildiz Demir und Martin Heeb. «Es ist eine grosse Wertschätzung für unser freiwilliges Engagement», sagt Yildiz Demir.

Neben der Sprachbarriere sei es am Anfang schwierig, überhaupt mit Schweizerinnen

und Schweizer ins Gespräch zu kommen. «Wir sprechen immer davon, dass Menschen sich integrieren sollen. Aber sie müssen auch die Möglichkeit dazu erhalten», meint Yildiz Demir. Es sei zum Teil nicht einfach, Kontakte zu Einheimischen zu knüpfen. Darum stehen die meisten Angebote des Vereins auch ausdrücklich Schweizerinnen und Schweizern offen. Yildiz Demir ist selbst aufgrund des Jobs ihres Mannes aus der Türkei in die Schweiz gezogen

und spricht aus Erfahrung. So organisiert der Verein Zusammen in Zuchwil einmal im Monat ein Mittagessen im Widi-Treff, jeweils mit Gerichten aus einer bestimmten Nationalküche. Am 23. September gibt es zum Beispiel einen marokkanischen Abend. Zwischen 30 und 50 Personen kommen dabei zusammen, erzählt Demir: «Die Leute sind sehr stolz darauf, ihre Küche vorzustellen.» Beim gemeinsamen Essen sei es zudem viel leichter, ins Gespräch zu kommen. Weiter führt der Verein auch den Begrüssungsanlass für Neuzugezogene der Gemeinde durch.

Leistungsvereinbarung mit der Gemeinde

Die Anlässe von Zusammen in Zuchwil seien eine Ergänzung zu den Angeboten der Gemeinde, sagt Martin Heeb: «Viele Menschen, die neu in die Schweiz kommen, haben schlechte Erfahrungen mit Behörden gemacht. Da sind wir als Verein im Vorteil.»

Seit zwei Jahren besteht eine Leistungsvereinbarung mit der Gemeinde Zuchwil. 22'000 Franken erhält «Zusammen in Zuchwil» im Jahr. Zudem habe man von einem aufgelösten Verein ein Vermögen von einigen Tausend Franken übernommen. Der Mitgliederbeitrag sei mit 20 Franken pro Jahr bewusst symbolisch gehalten. «Grosse Sprünge sind damit nicht möglich», sagt Martin Heeb.

Auch in Sachen Helferinnen und Helfer sei noch Luft nach oben. Der Verein zählt rund 75 Mitglieder. Aktiv engagiert sind allerdings nur zirka 10 von ihnen. «Es wäre sehr wertvoll, wenn es mehr wären», sagt Martin Heeb. Der Sozialpreis sei eine Chance, für Aufmerksamkeit zu sorgen und so neue Freiwillige anzuziehen. Doch unabhängig vom Ausgang der Preisverleihung betont Yildiz Demir: «Wir machen weiter.»

«Unser Eigenkapital deckt das Minus»

Der Gerlafinger Budgetentwurf weist ein Defizit von 938'800 Franken auf.

Gundi Klemm

Die wenigen neuen Gemeinderatsmitglieder von Gerlafingen erlebten zum Auftakt der neuen Legislatur eine spannende Sitzung. Gemeindeverwalterin Marlise Tüscher erläuterte das Budget 2026, das nach den Eingaben aus den Ressorts im Zusammenspiel mit der Finanzkommission (Fiko) schon im Vorfeld diverse Kürzungen und Priorisierungen durchlaufen hat.

Ohne die vorgestern eingetroffenen kantonalen Zahlen, lag das Minus bei 518'000 Franken. Mit den kantonal vorgegebenen Werten jetzt bei 938 800 Franken. Laut Entwurf liegt das Volumen der Laufenden Rechnung bei 35,8 Millionen Fran-

ken. Investiert werden sollen 3,33 Millionen Franken. Tüscher sagte: «Für unser Eigenkapital ist dieses Haushaltsminus tragbar.»

Der neue Fiko-Präsident Thomas Wenger betonte, dass alle Sparmöglichkeiten für dieses Ergebnis ausgeschöpft wurden. SP-Sprecherin Regula Jordi dankte für die Budget-Korrektur in Richtung Finanzplan. Mit einer Gegenstimme wurde das Budget zur Fertigstellung verabschiedet. Die Gemeindeversammlung wird am 26. November dazu Stellung nehmen können.

Strompreis sinkt, Konzessionsabgabe steigt

Die Verträge mit der Stromlieferantin BKW wurden überarbeitet. Zum Pachtvertrag, der ab Ja-

nuar 2026 für zehn Jahre gültig ist, kommen noch zwei weitere Verträge und ein Reglement zur Konzessionsabgabe der Stromkunden. Bislang erhält die Gemeinde via BKW von allen Netznutzern eine Konzessionsabgabe von einem Rappen pro Kilowattstunde. Das spült gegenwärtig rund 150'000 Franken in die Gemeindekasse. Heri und der Gemeinderat schlugen vor, diese Erhebung mit einer sogenannten Bandbreite von einem bis drei Rappen im Reglement festzuschreiben.

Nach der Debatte einigte sich der Rat auf einen Kompromiss von 1,5 Rappen mit einer Fixierung der Konzessionskosten – wichtig fürs Gewerbe – auf den Maximalbetrag von 300 Franken. Laut Gemeindepräsident

wird diese Erhöhung privaten Haushalten nicht wehtun, zumal der Strompreis pro Kilowattstunde um 1,5 Rappen sinkt und Gerlafingen sehr günstig ist bei den Wassergebühren. Die Gemeindeversammlung wird sich mit dem Reglement zur Konzessionsabgabe beschäftigen, das der Rat mit einer Enthaltung und einer Gegenstimme verabschiedete.

Förderung für Schul- und Kindergartenkinder

Gesamtschulleiter Pascal Hunziker gab dem Gremium einen kurzen Überblick über Situationen im Unterrichtsalldag, die durch die spezielle Förderung in der Heilpädagogik nicht mehr ausreichend abgedeckt werden können. Zur Entlastung der Lehrpersonen, die mit unter-

schiedlichsten Auffälligkeiten ihrer Schülerinnen und Schüler konfrontiert sind, sollen sogenannte Schulhilfen eingesetzt werden. Es handelt sich um Personen ohne vertiefte pädagogische Ausbildung, die für ihre Einsätze entschädigt werden. Auf Nachfrage bestätigte Hunziker, dass bereits ein Pool von Interessierten für diese Aufgaben bereitstünde.

Das von Bildungskommission und Schulleitung vorgelegte Konzept und jährliche Maximalkosten von 49'000 Franken für die Schulhilfe in Kindergarten und Primarschule wurden einstimmig gut geheissen.

Genehmigt wurden gleichfalls die Rechenschaftsberichte der Gesamt- und Stufenschulleitungen für das Schuljahr 2024/25. Zu lesen ist darin, wel-

che Aufgabenbreite das Schulleben zu bewältigen hat. Dies betrifft die Gesamtstrategie, die Integration der Frühförderung, den für alle Begabungen differenzierten Unterricht, die Fitness in der Digitalisierung und nicht zuletzt die Beteiligung von Eltern und Bevölkerung. Eine Frage am Rande betraf den gegenwärtig heiss diskutierten Umgang mit dem Smartphone. Laut Hunziker findet im Schulbereich und in den Pausen bis zur sechsten Klasse keine Nutzung statt. Ab der siebten Klasse kann das Handy in gewissen Lektionen nach Ansage der Lehrkraft benutzt werden.

Noch eine wichtige Mitteilung des Gemeindepräsidiums: Das Gerlafinger Trinkwasser ist ohne jegliche Behandlung einwandfrei trinkbar.